

Satoshi Takeda

6. Dan – Interview aus April 1997, Canberra-Australien

‡ *Satoshi Sensei, vielen Dank, dass Sie diesem Interview zugestimmt haben. Wie lange praktizieren Sie schon Aikido?*

Das ist mein 27. Jahr.

‡ *Haben Sie auch andere Kampfkünste studiert?*

Während meiner Highschool Zeit habe ich vier Jahre *Kendo* gelernt.

‡ *Ich weiß, dass Sie auch die Teezeremonie (Chado) sehr mögen.*

Ja, ich habe *Chado* 24 Jahre ausgeübt und habe eine Meisterlizenz – eine *Dan* Graduierung.

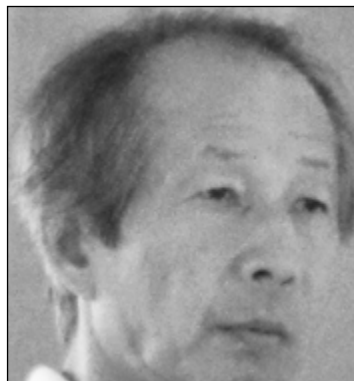
‡ *Sind Sie der Meinung, dass die Teezeremonie gut für Ihr Aikido ist?*

Ja, es fördert die Inspiration und erzeugt ein gutes Gefühl. Der Stil, den ich praktiziere, ist der für feierliche Gelegenheiten – es ist wichtig ohne Druck zu arbeiten. Die Stimmung muss sehr leicht sein und der Geist ganz bei der Sache. Unser Tee und unsere Utensilien sind von hoher Qualität. Die Gesamtatmosphäre ist wichtig: das Teehaus, *Kalligraphie*, *Ikebana*. Die Einrichtung spielt eine große Rolle, alles sollte miteinander harmonieren. Wenn ich in der nächsten Woche nach Japan komme, werde ich wieder eine Teezeremonie haben.

‡ *Sie waren schon oft in Australien.*

Wann kamen Sie zum ersten Mal hierher?

1989 war ich an der Gold Coast und in Summer Camp, Newcastle. Seitdem war ich 12 oder 13 mal in Australien und ich genieße es sehr. Sunshine



Coast, Noosa und Melanie sind wunderschöne Gegenden. Melbourne und Sydney haben, ähnlich wie Yokohama, ein gutes, aufregendes Flair.

‡ *Haben Sie all die Jahre mit Meister Yoshinobu Takeda trainiert?*

Ja, ich habe zwar auch bei Yamaguchi Sensei trainiert, aber überwiegend bei Takeda Sensei.

‡ *Sie haben uns an diesem Wochenende wichtige Aikidoaspekte gelehrt. Könnten Sie über einige davon erzählen?*

Bevor es Aikido gab, bedeutete das Studium von japanischen Kampfkünsten *Kenjitsu*, *Kyujitsu* oder *Jujitsu*. Eine direkte Übersetzung von *Jujitsu* wäre weich, aber gleichzeitig beinhaltet es auch Kraft: das Ausführen freier Bewegungen.

Aikido ist im wesentlichen *Jujitsu*, aber stärker philosophisch und spirituell angelegt, weil O'Sensei *Shinto* studierte. Das unterscheidet es von anderen Kampfkünsten: Ein hoher Grad an geistiger und seelischer Verbindung. Die anderen Kampfkünste konzentrieren sich auf Tötungs- und Kampftechniken. O'Sensei wollte das ändern und eine Harmonie mit dem Universum anstreben; eine sehr wichtige Philosophie.

‡ *Und eine schwer zu verstehende...*

Für mich auch!

‡ *Für Aikidoschüler ist diese Philosophie wie durch einen Nebel laufen – es ist schwierig zu erkennen, was es bedeuten soll.*

Ja, man muss innerlich wachsen und die Inspiration wird kommen. Jeder hat die Fähigkeit diese Inspiration zu erlangen. Aber man braucht einen klaren Geist! Die Kampfkünste nur zu spielen und im Geiste an Geschäfte zu denken, wird bei der eigenen Entwicklung nicht förderlich sein – so erlangt man keine Inspiration.

‡ *Für australische Schüler ist es sehr*



schwierig O'Senseis Philosophie zu verstehen. Wir können darüber nur Bücher lesen, welche schwer verständlich sind. Was sind die wesentlichen Punkte?

Das ist nicht einfach zu erklären; dafür braucht man direkte Erfahrung. Das *Kotodama* ist sehr alt und selbst in Japan geht es verloren. In Japan entwickelt sich zunehmend amerikanischer Geist und Kultur. *Kotodama* ist sehr historisch und O'Sensei mochte *Shintoismus*, aus welchem *Kotodama* hervorging. Aber man sollte nicht zu viel über Vergangenes nachdenken, es ist wichtig im Jetzt zu leben und in die Zukunft zu blicken.

Wir brauchen ein *Kotodama* Forschungsinstitut – eine Universität!

‡ *Was denken Sie über Zen?*

Ich komme aus einer buddhistischen Gemeinde, in der *Zen* praktiziert wird. Aber ich mag *Zen* nicht. *Zen* ist sehr ermüdend. Im Westen mag man *Zen*

und Meditation, was auch sehr sinnvoll ist. *Zen*-Denken, *Zen*-Geist erfordern Konzentration und Fokus – kein Denken und einen klaren Kopf. Nicht ans Geld denken, nicht ans Haus denken, sich nach innen kehren.

‡ *Sind in unseren allgemeinen Übungsstunden bestimmte Aspekte dieser*

Das Ki geht verloren und das Leben verliert an Qualität

Philosophien besonders wichtig oder sollten wir einfach so gut wie es uns möglich ist üben?

Die Philosophien sind wichtig, doch in der Praxis braucht man Leichtigkeit und Einfachheit – kein Nachdenken. Mir fiel in diesem Camp auf, dass die Schüler mit hohen *Kyu*-Graden sehr schnell meine Bewegungen kopierten. Aber die älteren Aikidoschüler haben schon sehr viel Aikidokenntnisse und nun müssen sie plötzlich meine „Aiki-

doinformation“ aufnehmen. Die Weißgurte hatten keine Vorinformation und lernten sehr schnell.

‡ *Aha – wir Schwarzgurte müssen noch viel lernen. Oder vielleicht viel vergessen! An diesem Wochenende haben Sie viel über Maai (Abstand) und über die Bewegung aus dem Hara gesprochen. Können Sie das näher beschreiben?*

Das ist sehr leicht. Man muss nur die Angriffsenergie wahrnehmen. Einige Leute öffnen ihre Augen aber zu spät! Warum zu spät? Zu viel Alkohol, viel Essen, viel Süßes.

Das macht die Wahrnehmung träge. Man braucht Scharfsinn und Selbstkontrolle. Man muss dieses Aikidogefühl immer haben – sowohl im, als auch außerhalb des Dojos. Viele Leute kommen zum Training und üben mit diesem Aikidogefühl, verlieren es aber

wenn sie die Matte verlassen. Sie leben einfach ihr Leben ohne den Scharfsinn und die Klarheit, die Aikido mit sich bringen kann – was kümmern einen die Inhalte des Trainings! Man braucht geistige und körperliche Kontrolle, um sein Leben glücklicher zu gestalten.

‡ *Sie meinen also, dass dieser Klarsinn durch ein achtsames Leben kommt. Sind Lebensart und Ernährung wichtig für die Entwicklung eines „Aikido feeling“?*

Ki entwickelt sich durch Training und eine achtsame Lebensweise.



misches Gefühl bedeutet. Kranke Leute sind nicht genki. Junge Leute sind genki. Wenn wir *Ki* haben sind wir leicht und energetisch. *Ki* entwickelt sich durch Training und eine achtsame Lebensweise. Unsere Denkweise spielt eine große Rolle – wenn wir in unserem Leben herausgefordert sind, bedeutet das *Kiai*. Das *Ki* ist dann klar und konzentriert, und wir führen ein angeregtes Leben. Wenn wir faul sind, zu viel Geld haben, zu reichlich essen oder negativ denken und handeln – das ist dann kein *Kiai*. Das *Ki* geht verloren und das Leben verliert an Qualität. Man muss sein Lebenszyklus mit dem Zyklus der Natur in Einklang bringen. Wenn man z.B. um Mitternacht Alkohol trinkt, geht viel Energie verloren.

Natürlich. Ich mag gutes Essen: Fisch, Tofu, Gemüse. Nicht so dagegen schweres Essen wie Fleisch, Süßes, Softdrinks. In gesundem Essen ist viel Potential, um *Ki* zu entwickeln. *Ki* ist eine Konzentration des Willens. Es muss keine makrobiotische Lebensweise sein, die in der Durchführung nicht einfach ist und auch den Geist verhärtet kann. Essen Sie gut aber nicht schwer.

‡ *An diesem Wochenende haben Sie viel über *Ki* gesprochen. Glauben Sie, dass es im Aikido wichtig ist das *Ki* zu spüren bevor die Bewegung beginnt? Wie fördern Sie das?*

Ki kommt von dem japanischen Wort *genki*, was energetisches und dyna-

‡ *Sensei, Sie haben uns viele Bokkenbewegungen beigebracht. Denken Sie, dass das essentiell für das Aikidolernen ist?*

Ja. Bokken kommt aus dem *Kenjitsu*-Stil. Aber unsere Bewegungen kommen von Takeda Senseis *Irimi* und *Tenkan* und sind für unsere Schüler wegweisend. Wir verbinden den *Bokken* mit dem ganzen Körper. So entwickelt sich eine ganzheitliche Bewegung – Geist und Körper sind vereint. Aber verwechseln Sie Aikidobewegungen nicht mit *Kenjitsu*, *Kendo* oder *Iaido*. Die sind alle verschieden. Während der vergangenen drei Jahre habe ich Anfängern *Irimi*- und *Tenkan*bewegungen mit Hilfe des *Bokkens* beigebracht, wodurch sie diese Bewegungen sehr

schnell begreifen konnten. Anfänger haben noch nicht so viele Aikidokenntnisse und *Bokken* malt ihnen ein Bild der Bewegung.

‡ *Was empfehlen Sie den australischen Schülern?*

Bokken ist extrem wichtig und auch für Australier sehr nützlich. Verstärktes Üben des *Ukemi* ist außerdem nötig. Ich lerne Aikido jeden Tag – als *Ukemi* kann man das Aikidofeeling gut aufgreifen. Kein Denken, nur tun. Einige Leute denken einfach zu viel nach, das ist sehr ermüdend. Man braucht Interesse am Aikido – an eine Art unabhängiger Geist, der die Inspiration des Aikido anstrebt.

‡ *Berichten Sie uns von Ihrer neuen Organisation, dem Aikido Kenkyu Kai. Was bedeuten diese Worte und was ist die Vision.*

Kenkyu Kai bedeutet Institut – also ist es ein Aikido Institut. Es ist ein Forschungsnetzwerk für Aikido. Mein Traum ist, dass es eine Weiterentwicklung der *Shonan Renmei* Philosophie für das Aikido wird. Lange Zeit hat Takeda Sensei ausländischen Schülern geholfen – Menschen aus den Vereinigten Staaten, Deutschland sowie aus Australien, Neuseeland und Kanada. Aber jetzt ist die Organisation gewachsen. Diese Menschen haben nun Japan verlassen, sind in ihre Länder zurückgekehrt und haben Dojos eröffnet. Sie brauchen jedoch weiterhin Aikidoinformation und Anweisung



– eine kleine Organisation kann ihnen dabei nicht helfen. Sie brauchen Unterstützung durch „senior instructors“. Es ist wichtig, dass wir sie unterstützen und ihnen helfen den *Shonan Renmei* Stil und den CDC (Cultural Development through Collaboration) Stil zu verbreiten. Das ist eine menschliche Entwicklung – so können wir für Unterstützung in weiteren Jahren sorgen. Wenn wir mehr Schwarzgurte haben, werden diese erneut ausschwärmen. Und wir brauchen dieses Netzwerk zu ihrer Unterstützung. Es ist für die Zukunft.

‡ *Geht es beim Aikido Kenkyu Kai auch um die Erweiterung des Aikidofeeling, so dass Aikido weniger traditionell ist?*

Ja, ein traditioneller Stil bleibt immer an seiner Zeit haften. Die Gedanken der Menschen ändern sich aber mit der Zeit. Auch Aikido braucht einen Wandel, um in die moderne Zeit zu

passen. CDC- Aikido ändert sich stetig, jede neue Generation wird den Stil wandeln. Die traditionell japanische Kultur hat ihre Entwicklung seit langer Zeit abgeschlossen (*Edo Zeit*) und wird seitdem ohne Weiterentwicklung beibehalten. So wie *Kabuki*, ist es nur Unterhaltungstheater heutzutage. Es hat keine Relevanz für unsere moderne Ära. Kampfkünste müssen sich jeden Tag ändern und die aktuellen Zeiten widerspiegeln, sie müssen relevant sein. CDC- Aikido entwickelt sich stets weiter.

‡ *Ja, wir haben auch bemerkt, wie Takeda Sensei und Sie selbst sich über die Jahre verändert haben. Ist das also ein Teil des Aikido Kenkyu Kai Weges, stets mit der Entwicklung des Aikidos fortzufahren?*

Ja. Wir müssen stets unseren Zugang auffrischen, die Inspiration weiterführen. Leider kann man auf diesem

Wege kein Buch schreiben! Wir können nicht über Techniken schreiben, weil Fotos nur einen Zeitpunkt zeigen können. Wir müssen das Interesse an Aikido wach zu halten, es verbreiten und weiterentwickeln. Nicht traditionell gesehen! Australien kann ein Teil dieser Entwicklungslinie werden – bitte übt beharrlich und macht es euch eigen.

‡ *In welchen Ländern gibt es momentan Aikido Kenkyu Kai Dojos?*

Es gibt Dojos in Deutschland, Kanada, Neuseeland, U.S.A. und natürlich in Australien. Wir hatten auch Südafrikaner und Brasilianer, die bei uns studierten. Takeda Sensei und andere „senior instructors“ beginnen gerade auch in diese Länder zu reisen, um zu unterrichten. Viele Schüler besuchen Japan und trainieren bei Takeda Sensei.

‡ *Was wir in Australien wichtig finden ist, auch mit älteren Menschen, Kindern und Behinderten, zu trainieren. Haben Sie Vorschläge für das gemeinsame Training?*

Jeder hat Ki-Energie, aber Menschen mit Behinderungen, Krankheiten und Ältere haben weniger Energie. Dojos haben ein gutes Ki-feeling, viel Energie und die Betroffenen können dort davon profitieren. Viele von ihnen haben an Selbstvertrauen verloren, aber mit einem intensiven Aikidotraining können sie Basisbewegungen erlernen und das Aikidofeeling aufnehmen. So